



Orchesterleiter Genosse Wolfgang Müller.



Im nächsten Jahr Gastspiel im neuarbeiteten Leipziger Gewandhaus. Fotos Wlodka, Jensch

Das Verhältnis von Wissenschaft und Kunst ist immer wieder Anlaß zu Disputen. Wie ist das nun, läßt sich beides miteinander vereinbaren, oder schließt die aktive wissenschaftliche Arbeit die künstlerische Betätigung aus? Leider begegnen wir auch an unserer Universität noch Zeitgenossen, die sich für die ausschließliche Beziehung ausgesprochen. Unwillkürlich ergibt sich daraus für mich die Frage: Wie entspannen sich diese Leute nach einem anstrengenden Arbeits- oder Studientag? Sind Musik, Malerei und Literatur für sie Fremdwörter?

Blättert man in den Biographien berühmter Wissenschaftler, so spielt die Kunst in ihrem Leben keinesfalls eine untergeordnete Rolle, im Gegenteil. Albert Einstein spielte selbst Geige und liebte Musik als eine hervorragende Form geistig-niveauevoller Entspannung. Vielleicht sollten wir überhaupt mehr darüber nachdenken, worin das Anliegen der sozialistischen Bildungspolitik besteht. Das erklärte Ziel ist doch die Entwicklung allseitig gebildeter, sozialistischer Persönlichkeiten, die über ein hohes Maß fachlicher Qualifikation, über ein hohes Kultur-niveau und über Kunstverständnis verfügen.

Klangkörper von hoher künstlerischer Meisterschaft

20 Jahre Studentensinfonieorchester

Besonders in den letzten Jahren wurde der Entwicklung unserer Volks-kunstkollektive große Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn dieser Tage das Studentensinfonieorchester unserer Universität sein 20jähriges Jubiläum begeht, zu dem wir herzlichste Glückwünsche übermitteln, so ist auch dies ein Ausdruck der kontinuierlichen Entwicklung unserer sozialistischen Kulturpolitik. Solche Festveranstaltungen sind stets Anlaß, auf die vergangenen Jahre zurückzusehen, aber auch in die Zukunft zu blicken.

Was bewegt die Angehörigen dieses Klangkörpers, Studenten und Absolventen, zu ihrer zeitunwährenden lern- und probenintensiven Freizeitbeschäftigung? Ich befragte Genossen Uwe Trautmann, den Vorsitzenden des FDJ-Aktivs, und erfuhr, daß sich in

dieser Mitarbeit vor allem die Liebe zur Musik und die Freude am Musizieren widerspiegeln. Für ihn persönlich war und ist das Mitwirken im Orchester eine gute Synthese zwischen gesellschaftlicher Aufgabe und persönlichen Interessen.

Den Aspekt der gesellschaftlichen Arbeit möchte ich noch einmal aufgreifen, denn oftmals wird diese ganz konkrete Form des Tätigseins für die Gesellschaft unterbewertet. Betrachtet man die Aufgaben des FDJ-Aktivs, so obliegt ihm große Verantwortung für das Gelingen der geplanten Konzerte.

Künstlerische Unterstützung, vor allem in der Stimmbildung, erhält das Studentensinfonieorchester durch die Partnerbeziehungen zur Dresdner Philharmonie und zur Dresdner Staats-

kapelle. Diese fachlich sehr niveauvolle Betreuung bietet gerade bei der Einstudierung des neuen Repertoires große Unterstützung.

Der Pflege des klassischen Erbes widmet das Orchester besondere Aufmerksamkeit. Zum Repertoire zählen Werke von Haydn, Mozart und Beethoven, aber auch von Bach, Händel und Meistern des italienischen Barock. Eigenen bedeutenden Platz in seinem Konzertschaffen nehmen die Aufführungen von Werken zeitgenössischer Komponisten der DDR und der UdSSR ein. So kam z. B. auch ein dem Studentensinfonieorchester gewidmetes Stück von Paul Dessau zur Uraufführung.

Für die künstlerische Meisterschaft dieses Ensembles sprechen u. a. Kritiken der ungarischen Presse nach den Konzerten in Budapest (Juni 1981). Als übereinstimmendes Echo dieser Reise des Klangkörpers wurde eingeschätzt, daß dieses Orchester ein Volks-kunstkollektiv mit hoher künstlerischer Meisterschaft ist, das mit seiner Leistung durchaus das Niveau namhafter Berufskollegen erreicht.

Die umsichtige künstlerische Leitung durch Genossen Wolfgang Müller möchte ich besonders hervorheben, denn dank seinem Wirken ist unser Studentensinfonieorchester zu dem geworden, was es heute auszeichnet. Unverständlich für mich ist allerdings die geringe Publikumsresonanz bei unseren Studenten und auch dem Lehrkörper. Vielleicht sollten gerade die Hochschullehrer auch in dieser Frage ihrer Vorbildwirkung mehr gerecht werden. Gerade zu einem Konzert, wie das „Concerto Festivo“ im Kongressaal des Hygiene-Museums, hätte ich dem Orchester ein wesentlich größeres Publikum gewünscht. Ich hoffe, daß diese Worte auch von den Verantwortlichen des ZSK gelesen werden, von denen sich die Orchestermitglieder eine größere Unterstützung in Sachen Öffentlichkeitsarbeit erhoffen.

Für die Zukunft wünsche ich dem Orchester weiterhin so niveauvolle Konzerte, vor allem dann im nächsten Jahr, wenn ein Gastspiel im neuarbeiteten Leipziger Gewandhaus ansteht. Vielleicht finden in naher Zukunft die Konzerte auch vor heimischem Hörerkreis größeren Anklang. Ich kann sie nur jedem empfehlen, denn auch die ewigen Diskogänger sollten diese Form der gelistigen Entspannung einmal in Anspruch nehmen. Andreas Berger

Parteilichkeit und Qualität - da geht das Publikum mit

Gedanken zum Zentralen Wettstreit um das beste politisch-kulturelle Programm/Karl-Marx-Städter Erfahrungen

Nachdem in Greifswald 1979 der letzte zentrale Wettstreit der FDJ-Gruppen an Universitäten, Hoch- und Fachschulen um das beste politisch-kulturelle Programm stattfand, war es vom 26. bis 29. 11. 1981 wieder soweit. Als Gastgeber fungierte diesmal die TH Karl-Marx-Stadt.

Die Delegation war für uns Auszeichnung und Ansporn, unseren „Krabat“ nochmals kritisch zu durchdenken und auszufeuern. Gut vorbereitet und voller Spannung reisten wir, die SG 77/20/05 und 29/14/03, mit der 77/22/6-7 sowie der SG 80/405 aus der HV nach Karl-Marx-Stadt.

Das Fluidum des Wettstreites war vom ersten Tag an in den Diskussionen und Erfahrungsaustauschen zu spüren. Zu diskutieren gab es wahrlich genug Stoff; es wurden 23 Programme gezeigt, die den unterschiedlichsten Charakter hatten. So fiel es der Jury schwer, aus den Angeboten die Spitzenprogramme zu „ziehen“.

Ein großes Problem waren unserer Meinung nach die unterschiedlichen Voraussetzungen und Anforderungen für ein politisch-kulturelles Programm in den einzelnen Hoch- und Fachschulen (das war oft allein schon objektiv durch den Altersunterschied gegeben - so wettlieferten hier Hoch- und Fachschulen gemeinsam).

Was ist uns in Karl-Marx-Stadt aufgefallen?

Allein Phrasen schaffen beim Publikum keine Einsichten. Kunst ist Waffe, allerdings nur dann, wenn man es versteht, die Probleme beim richtigen

Namen zu nennen und die Zuschauer anregt, ein bißchen weiterzudenken. Solcherlei Vorgehen wurde stets mit großem Beifall honoriert. Und Politik existiert auch im Alltäglichen, warum also in die Ferne schweifen?

Die Kommissionen der HV haben es am besten verstanden, ein studentisches Problem zu beleuchten. Vom Publikum und von der Jury kam die entsprechende Resonanz. Mit ihrem Programm „Der Wagenreinger“, einer Auseinandersetzung mit dem Verhältnis Stu-



Sonderpreise erhielten die Hauptdarsteller der „Krabat“-Aufführung Ute Köpke (mit Filita) und Bernd Miltzow (mit Otterre).

dent - Arbeiter im Praktikum, gewannen die Studenten der HV den Preis des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen.

Wie die Diskussion in Karl-Marx-Stadt zeigte, sollte bei der Erarbeitung eines politisch-kulturellen Programms mehr Wert auf die Qualität gelegt werden, ohne die keine Resonanz beim Publikum zu erwarten ist. Und jedes Mitglied der Seminargruppe sollte dabei seine Aufgabe bekommen, die es am wirksamsten erfüllen kann, die ihm Spaß bereitet.

Der Wettstreit der besten politisch-kulturellen Programme aus allen Bezirken und die stets offene Diskussion standen auf sehr hohem Niveau. Karl-Marx-Stadt zeigte: Der Möglichkeiten gibt es viele, sich als Seminargruppe kulturell zu betätigen, ein Programm zu gestalten. Vom Puppenspiel über rein musikalische Programme bis hin

zum kleinen Schauspiel war alles vertreten.

Erfolg hatten jene, die sich etwas einfallen ließen und die Härde der einfachen Aneinanderreihung von Liedern und Gedichten übersprangen. Diese Studenten hatten sich in ihrer Seminargruppe mit ihrem Programm auseinandergesetzt, sie hatten dem Publikum etwas zu sagen, und das sollte bei der Ausarbeitung eines Kulturprogramms das Primäre sein. SG 77/20/05

Preise für „Krabat“ und Solisten

Herzlichen Glückwunsch unseren erfolgreichen Teilnehmern am V. Zentralen Wettstreit der FDJ-Gruppen von Universitäten, Hoch- und Fachschulen um das beste politisch-kulturelle Programm.

Einen Ehrenpreis, den Preis des Rektors der TH Karl-Marx-Stadt, errangen die SG 77/20/05 und 29/14/03 für ihr aufsehenerregendes und höchst aktuelles Programm um die Wanderung des sorbischen Volkshelden KRABAT durch die Klassenkämpfe der Geschichte. Mit einem Sonderpreis wurde besonders die Einzelleistung der Hauptdarsteller dieses Programms, Ute Köpke und Bernd Miltzow, gewürdigt.

Der hohe persönliche Einsatz und das engagierte Auftreten der beiden Gruppen (sie waren die Sieger im vorjährigen TU-Ausscheid) in Karl-Marx-Stadt verdienen unseren Dank und sollten allen FDJ-Gruppen Ansporn sein, sich mit anspruchsvollen politisch-kulturellen Programmen am Kulturwettbewerb 1981/82 unter dem Motto „Lebensspanne der Kommunisten - Errungenschaft und Aufgabe“ zu betätigen.

Herbert Pietsch, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Leiter der Dresdner Bezirksdelegation in Karl-Marx-Stadt

Gewinner der DSF-Sondermarkenaktion 1981

Das Sekretariat des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU Dresden führte am 28. 10. 81 die öffentliche Auslosung der Gewinner der Sondermarkenaktion 1981 der DSF durch. Kerstin Höhn, Studentin an der Sektion Forstwirtschaft, fungierte als Fortuna und ermittelte folgende Gewinner:

Hauptpreis: eine Kurzreise in die Sowjetunion
Abteilung Arbeit und Löhne

- Bildband „Olympia 1980 - Moskau“ E. Werner
- je 1 Bildband „Mittelasien“ Dr. Wolfgang Theis; DSF-Gruppe Bauklimatik; DSF-Gruppe 78/08/03
- „Reiseführer durch die Sowjetunion“ und ein Buch Studienrat Günter Hirsche
- 2 Bücher Studienrat Günter Hirsche
- je 1 Schallplatte und ein Buch Dr. Rolf Neubert; WB Montage/Fügetechnik; Ingrid Zwicker; Dr. Alwin Liehmann
- je 1 Buch Dr. Arnfried Richter; Werkstattkollektiv der Sektion 10; Siegmund Fischer; AG Technische Chemie; WB Montage/Fügetechnik; Birgit Rönsch

Ehrentafel

Anläßlich des 30. Jahrestages der Einführung des Sportunterrichts an den Universitäten und Hochschulen der DDR wurden ausgezeichnet mit der

Ehrenmedaille des DTSB der DDR in Gold Dipl.-Sportlehrer Günther Hegewald, Dipl.-Sportlehrer Siegfried Münch, Dr. poed. Jörg Tofelski

Mit der Ehrenmedaille des Hoch- und Fachschul-sports in Gold Dipl.-Lehrer Wolfram Feindt

Mit der Ehrenmedaille des Hoch- und Fachschul-sports in Silber Dipl.-Sportlehrer Christian Dörr, Dipl.-Sportlehrer Erika Kastner, Dipl.-Sportlehrer Hans Wodni

TU-Mitteilungen

Jahresabschlussarbeiten 1981

Infolge der Jahresabschlussarbeiten bleiben das Materiallager der Abteilung Materialwirtschaft, Helmholtzstraße 6 - 8 (Georg-Schumann-Bau, Nordflügel) in der Zeit vom 14. 12. 1981 bis 12. 1. 1982 und das Lager der Abteilung SGV - Hausverwaltung - in der Zeit vom 10. 12. 1981 bis 10. 1. 1982 geschlossen.

Die Entnahmebücher für Büromaterial sind bis spätestens 17. Dezember 1981 an das Materiallager zurückzugeben.

FDJler und ausländische Studenten gemeinsam für Frieden und Solidarität

Festveranstaltung zum Internationalen Studententag und 35. Jahrestag des ISB/3 000 Mark Erlös von Solidaritätsbasar

Erst vor wenigen Wochen gedachten wir anläßlich seines 100. Geburtstages des Schaffens des berühmten Pablo Picasso. Allein mit einem seiner Werke hat er der Menschheit ein Symbol geschaffen, das unmißverständlich zum Kampf um Erhaltung und Sicherung des Friedens mahnt. Es war ein T-Shirt mit dem Aufdruck von Picassos „Friedenstaube“, das mich an diesen großartigen Künstler und Friedenskämpfer erinnerte - ein T-Shirt, das auf dem Solidaritätsbasar anläßlich der Festveranstaltung der FDJ-Kreisleitung und des ISK der Universität zum Internationalen Studententag und zum 35. Jahrestag des Internationalen Studentenbundes (ISB) verkauft wurde.

Dieser Abend zählte zweifelsohne zu den Höhepunkten des gemeinsamen Wirkens von FDJlern und ausländischen Studenten um Solidarität und Völkerverständigung. In engem Bündnis mit dem Kampf der internationalen Arbeiterbewegung und aller anti-imperialistischen Kräfte der Welt hat sich der ISB, im Zusammenwirken mit dem Weltbund der Demokratischen Jugend, große Verdienste bei der Heranbildung und Vertiefung der anti-imperialistischen Aktionseinheit der internationalen, demokratischen Jugend- und Studentenbewegung erworben.

Auch diese Veranstaltung am 20. 11. stand unter der aktuellen Losung des gegenwärtigen ISB-Aktionsprogramms „Studenten kämpfen für den Frieden der Welt“. In seiner Eröffnungsrede verwies der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Dr. Klaus Schmidt, auf die angespannte internationale Lage und berichtete, welchen Beitrag die FDJler unserer Universität zur Solidarität leisten. So sind bisher 46 000 M unserer Studenten für die Aktion „Eine Flugzeugfracht Berichten im Werte von 150 000 M für Nicaragua“ überwiesen worden.

Außerdem bezeichnete er der Redner als hauptsächliche Verpflichtung der aktiven Solidarität mit den ausländischen Freunden und Genossen intensiv in den FDJ-Gruppen zu arbeiten, um damit die Voraussetzung zu schaffen, daß sie mit besten Studienergebnissen und anwendungsbereitem Wissen nach Beendigung des Studiums in ihre Heimatstaaten zurückkehren können.

Die folgenden Stunden waren von Folkloerhythmen gekennzeichnet.

Zahlreiche ausländische Studentengruppen, so z. B. aus den BR, Vietnam, UdSSR, VR Bulgarien, Palästina, Zypern, Irak u. v. a., erregten die Zuschauer mit temperamentvollen Tänzen, Liedern und Gedichten, die von der Liebe zur Heimat und dem Kampf um Frieden und Unabhängigkeit erzählten.

Zwischen den einzelnen Kulturprogrammen wurden zahlreiche Kermessekrüge, Glasechalen u. a. versteigert. Die angebotenen Artikel fanden großen Zuspruch, so daß die KDL-Diele die weitere Versteigerung zu spätabends übernahm. Auch die bereits erwähnten T-Shirts sowie Plakate, Bücher und anderes wurden in großer Zahl am Solidaritätsbasar der FDJ-Kreisleitung gekauft. Insgesamt konnten rund 3 000 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. A. B.



Foto: Fench



Temperamentvolle Tänze zu Folkloerhythmen auf der Festveranstaltung. Foto: Molesso

Die Kraft des proletarischen Internationalismus

„Solidarität hilft siegen!“ Das ist eine Losung, die die Revolutionäre in aller Welt im Geiste des proletarischen Internationalismus zur Wirklichkeit gemacht haben. In der Geschichte gibt es dafür zahlreiche Beispiele, die das beweisen. So siegte mit der Solidarität des sozialistischen Weltsystems das kubanische Volk im Kampf gegen die imperialistische Wirtschaftsblokkade. Die internationale Solidarität spielte eine wichtige Rolle beim Sieg des vietnamesischen Volkes und ist heute von großer Bedeutung im Kampf der anderen Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika gegen Imperialismus, Rassismus, Zionismus, Faschismus, Neokolonialismus und alle anderen Formen, die der Imperialismus annimmt, um die Völker zu unterdrücken.

Kampf von großer Bedeutung. Jede Protestresolution der Arbeiterkollektive erreicht ihr Ziel und wird von den chilenischen Werktätigen hoch geschätzt.

Die materielle Unterstützung, die dank der Spenden der Werktätigen der DDR möglich ist, wird u. a. für die ideologische Arbeit der Linksparteien in Chile verwendet. Dank dieser solidarischen Unterstützung ist heute die Herausgabe z. B. der Zeitung der KP Chiles „El Siglo“ und ihrer theoretischen Zeitschrift „Principios“ möglich.

Die Ausbildung von Fachkadern ist ein konkreter Ausdruck der solidarischen Haltung der DDR gegenüber den für Frieden, Freiheit und Fortschritt kämpfenden Völkern. In der DDR sind seit 1973 etwa 200 chilenische Studenten und Aspiranten ausgebildet worden bzw. befinden sich noch in der Ausbildung, von denen viele mit dem Salvador-Allende-Stipendium für ihre sehr guten und guten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR ausgezeichnet worden sind. Die hohen fachlichen und politischen Kenntnisse, die wir in der DDR erworben haben, werden wir zugunsten der wissenschaftlich-technischen Entwicklung unserer Länder, vor allem aber zugunsten des sozialen Fortschritts in der Welt anwenden. Wir verstehen die als unsere Verpflichtung gegenüber der solidarischen Haltung der DDR.

Sowohl die moralische als auch die materielle Solidarität sind für unseren

Dr. rer. nat. E. Valdivia